

---

# Das zweimalige «Komm»

---

*«Und der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer es höret, der spreche: Komm. Und wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst» (Offenbarung 22,17).*

Unser Text steht am Ende des Buches, eben wie dieser Tag am Ende des Jahres steht, und er ist voll vom Evangelium, wie wir unsere Schlußpredigt heute zu machen wünschen. Es scheint fast, als wenn der Heilige Geist ungerne die Feder niederlegte, so lange noch so viele trotz des Zeugnisses des von Gott eingegebenen Wortes ungläubig blieben, und deshalb, ehe er den Kanon der Heiligen Schrift schließt und ihn gegen alle Hinzufügung und Verstümmelung mit sehr feierlichen Worten verwahrt, gibt er noch einmal eine volle, freie, ernste, gnädige Einladung für dürstende Seelen, zu Christo zu kommen und zu trinken. So möchte ich auf diese letzte Seite des Jahres gern noch eine Einladung des Evangeliums schreiben, damit die, welche bisher unserer Predigt nicht geglaubt haben, jetzt noch, an diesem letzten Tage des Festes, ihr Ohr neigen und die Heilsbotschaft annehmen möchten. O, daß ihr, ehe noch die Mitternachtsglocke die Geburt eines neuen Jahres verkündet, neu aus Gott geboren würdet; jedenfalls soll noch einmal die Wahrheit, durch welche Menschen wiedergeboren werden, euch in Liebe vor Augen gestellt werden. Ich ersuche diejenigen unter euch, die Gehör beim Herrn haben, eben jetzt die Bitte an ihn zu richten, daß, wenn die Pfeile an den vergangenen zweiundfünfzig Sonntagen ihr Ziel verfehlt haben, sie diesmal, geleitet vom göttlichen Geist, treffen möchten. Betet auch, daß, wenn einige die Tür ihres Herzens fest vor dem Herrn Jesus bis jetzt verschlossen haben, er selber in der Predigt heute kommen möge und seine Hand «durch das Loch» in der Türe stecken, daß ihre Herzen für ihn erregt werden. Als Erhörung dieses Gebetes werden wir sicher einen Segen haben. Laßt uns ihn erwarten und in dieser Erwartung handeln, dann werden wir Menschen zu Jesu fliegen sehen wie eine Wolke und wie die Tauben zu ihren Fenstern.

Sind nicht die Worte unseres Textes die Worte des Herrn Jesus? Können sie als die Worte Johannes angesehen werden? Ich glaube nicht, denn sie folgen so unmittelbar auf die unzweifelhaften Worte Jesu im vorigen Verse. Die Stelle lautet so: «Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch diese Dinge zu bezeugen in den Versammlungen. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende Morgenstern. Und der Geist und die Braut sprechen: Komm.» Wir können kaum, meine ich, den Abschnitt teilen, und müssen, scheint es mir, unseren Text als Worte des auferstandenen Jesus ansehen, des Morgensterns, dessen tröstliche Strahlen den herrlichen Tag verkünden. Der Liebhaber der Menschenseelen ist noch nicht ganz fertig mit dem Reden zu Sündern; es war ein wenig mehr zu sagen und hier sagt er es. Der göttliche Erlöser, sich vorüberlehnend auf seinem Throne, wo er sitzt zum Lohn seines vollbrachten Werkes, und sich über Sünder beugend mit derselben Liebe, die ihn dazu bewog, für sie zu sterben, sagt: «Und wer es höret, der spreche: Komm. Und wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.»

Wenn wir so auf diese Worte blicken in dem goldenen Lichte, als von den teuren Lippen des Geliebten unserer Seele kommend, laßt uns zuerst bemerken *den himmelwärts gerichteten Ruf des Gebetes*: «Der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer es höret, der spreche: Komm.» Diese Stimmen gehen hinauf zu Christo. Dann, zweitens, laßt uns hören *den erdwärts gerichteten Ruf der Einladung*: «Wen dürstet, der komme. Und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens

umsonst.» Dieser Ruf geht nach außen und nach unten an bedürftige und bekümmerte Seelen. Dann, drittens, wollen wir etwas dabei verweilen, *die Verbindung zwischen diesen beiden Rufen zu beachten*; denn das Kommen Christi steht im Zusammenhang mit dem Kommen der Sünder; und dann wollen wir so gut wir können, *die Antwort auf beide Rufe beobachten und erwarten*; beide, von ihm, der in den Himmeln sitzt, und von Seelen, die hienieden dürsten. O, göttlicher Geist, segne du das Wort.

## I.

Zuerst denn: unser Text beginnt mit **dem himmelwärts gerichteten Ruf des Gebets**. «Der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer es höret, der spreche: Komm.» Ich meine, es wird augenscheinlich sein, wenn ihr sorgfältig leset, daß dies nicht einzig als die Stimme des Geistes und der Braut an den Sünder gedeutet werden kann. Gewiß, der Sinn erfordert, daß wir diesen Ruf «Komm» als an unseren Herrn Jesus gerichtet betrachten, der in einem vorhergehenden Verse gesprochen hatte: «Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir.» Wir mögen das zweite darin eingeschlossen sehen, aber es geht nimmer, das erste auszuschließen. Wir behandeln die Worte nicht redlich, wenn wir sie nicht zuerst als aufwärts zu unserem Herrn gesprochen ansehen, dessen Kommen unsere große Hoffnung ist.

Der Gegenstand dieses Rufes muß zuerst beachtet werden – es ist das Kommen Christi. «Der Geist und die Braut sprechen: Komm.» Dies ist und ist immer gewesen der allgemeine Ruf der Kirche Jesu Christi. Es gibt keine einzige gemeinsame Lehre über die genaue Bedeutung dieses Kommens, aber es ist ein gemeinsames Verlangen darnach der einen oder anderen Form. Einige von uns erwarten das leibliche Kommen, weil der Engel sagte, als die Wolke den aufsteigenden Christus verhüllte: «Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.» Wir erwarten daher seine Herabkunft auf die Erde in Person, um buchstäblich hier unter uns zu sein. Einige hoffen, wenn er kommt, so werde es sein, um auf Erden zu herrschen, alle Dinge neu zu machen und seinem Volk eine herrliche Periode von tausend Jahren zu bringen, der eine beständige Sabbatruhe sein wird. Andere meinen, wenn er kommt, werde er kommen, die Welt zu richten und der Tag seiner Erscheinung sei eher als das Ende aller Dinge und der Schluss dieses Zeitalters zu betrachten, denn als der Anfang des goldenen Zeitalters. Es gibt einige, die das ganze tausendjährige Reich für einen Traum halten und das Kommen Christi in Person für eine bloße Einbildung, aber sie glauben, daß er geistlich kommen werde und sie sehen einer Zeit entgegen, wo das Evangelium sehr wunderbar sich verbreiten wird und eine außerordentliche Macht mit der Verkündigung des Wortes sein wird, so daß die Völker zu ihm eilen und zu seiner Wahrheit bekehrt werden. Nun würde es sehr interessant sein, diese verschiedenen Behauptungen und Spekulationen zu erwägen, aber wir wollen dies nicht tun, weil doch am Ende, auf welche Weise die Menschen es auch betrachten, alle wahren Kinder Gottes das Kommen Christi wünschen, und wenn er nur nahe kommt, so sind sie zufrieden. Sie mögen mehr oder weniger Licht über die Art desselben haben, aber das Kommen Christi ist seit der Zeit, da er hinwegging, der große Wunsch und die Sehnsucht, ja, das ringende Gebet der Kirche Gottes gewesen. «Ja, komme bald, Herr Jesu», ist der Ruf der ganzen Schar der Auserwählten. Es ist wahr, daß einige nicht immer dieses Kommen aus Gründen der lobenswertesten Art gewünscht, und viele werden eifriger denn je in diesem Gebet, wenn sie in einem Zustande der Enttäuschung und des Schmerzes sind, aber dennoch ist das, was sie wünschen, etwas Gutes und ein verheißener Segen, der zu seiner Zeit gegeben werden soll. Ich glaube, die Feile des Schmerzes wird dem Wunsch nach dem Kommen Christi stets eine schärfere Schneide geben. Luther sagte bei einer Gelegenheit, als er sehr entmutigt war: «Möge der Herr sogleich kommen! Laß ihn die ganze Sache mit dem

jüngsten Tage zu Ende bringen; denn es steht keine Besserung zu hoffen.» Wenn wir in diese Stimmung geraten, so mag der Wunsch, obgleich dem Anschein nach recht, doch nicht ganz so rein sein, als wir es denken. Wünsche und Gebete, die aus Unglauben und Ungeduld hervordringen, können schwerlich von der besten Art sein. Vielleicht werden wir, wenn wir geduldiger warten und ruhiger hoffen, nicht ganz so fieberhaft ängstlich das baldige Kommen wünschen und doch mag unser Gemütszustand nüchterner und wahrhaft wachsender und annehmbarer vor Gott sein, als da wir scheinbar mehr Eifer zeigten. Warten muß Hand in Hand mit Wünschen gehen: Geduld muß sich mit Hoffnung einen. Des Herrn «bald» mag nicht mein «bald» sein; und wenn so, laß ihn tun, was ihm gefällt. Es mag doch zuletzt besser sein, wenn unser Herr noch ein wenig länger wartet, damit durch einen längeren Kampf er noch mehr die Geduld der Heiligen und die Macht des ewigen Geistes offenbar macht. Es mag sein, daß der Herr noch ein wenig länger zögert, und wenn das, wird die Kirche, ob sie seine baldige Zukunft auch wünscht, doch mit ihrem Meister nicht zanken, noch ihm vorschreiben, nicht einmal wünschen, Zeit und Stunde zu wissen. «Komm, Herr Jesus, komme bald», ist ihres Herzens innerster Wunsch, aber das Nähere seines Kommens läßt sie in seiner Hand.

Nachdem wir den Gegenstand des Rufes betrachtet haben, laßt uns zunächst *die rufenden Personen* beachten. Der Geist ist zuerst genannt – «der Geist und die Braut sprechen: Komm.» Und warum wünscht der Heilige Geist das Kommen des Herrn Jesu? Gegenwärtig ist der Geist, so zu sagen, der Vize-Regent dieses Zeitalters auf Erden. Unser Herr Jesus ist in den Himmel gegangen, denn es war gut, daß er dahin ging, aber der Tröster, den der Vater in seinem Namen sandte, hat seinen Platz eingenommen als unser Lehrer und bleibt beständig auf der Erde als Zeuge der Wahrheit, und um in den Menschenseelen für diese zu wirken. Aber der Geist Gottes wird täglich betrübt während dieses Zeitlaufes der Langmut und des Kampfes. Wie sehr er entrüstet wird überall in der Welt, das ist für uns nicht möglich, zu wissen! Die vierzig Jahre in der Wüste müssen wie nichts gewesen sein im Vergleich mit neunzehn Jahrhunderten aufrührerischer Geschlechter. Die Ungöttlichen erzürnen ihn, sie verwerfen sein Zeugnis und widerstehen seinem Wirken. Und, ach, die Heiligen betrüben ihn auch. Ihr und ich, wir haben ihn, fürchte ich, oft betrübt während des vergangenen Jahres; deshalb wünscht er das Ende dieses bösen Zustandes und spricht zu unserem Herrn Jesu: «Komm.» Überdem ist des Geistes großes Ziel und Verlangen, Christum zu verklären, wie unser Herr sagte: «Er wird mich verklären, denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.» Da nun das Kommen Christi die volle Offenbarung seiner Herrlichkeit sein wird, wünscht der Geist, daß er kommen möge und seine große Macht an sich nehmen und regieren. Der Heilige Geist versiegelt uns «auf den Tag der Erlösung», er hat immer jenes große Ereignis im Auge; sein Werk geht auf die Vollendung am Tage der Erscheinung der Kinder Gottes. Er ist das Pfand unseres Erbes bis zur Erlösung des erkaufte Eigentums (Epheser 1,14, englische Übersetzung). Deshalb nimmt der Geist Teil an dem Seufzen seiner Heiligen nach der herrlichen Erscheinung und hierin ganz besonders wird er beschrieben als der, welcher unserer Schwachheit aufhilft und uns vertritt mit unaussprechlichem Seufzen. In diesem Sinne sagt der Geist: «Komm!» in der Tat, zu allen Rufen dieser Art in der Welt gibt er den Antrieb.

Unser Text sagt uns darauf, daß die Braut spricht: «Komm.» Wir wissen alle, daß die Braut die Kirche ist, aber vielleicht haben wir das Besondere ihres Namens nicht beachtet. Es heißt nicht: «Der Geist und die Kirche sprechen: Komm», sondern «der Geist und die Braut», denn sie spricht stets mit mehr Inbrunst «Komm», wenn sie ihr nahes und liebendes Verhältnis zum Herrn fühlt und alles, was dies einschließt. Eine Braut ist eine, deren Vermählung nahe ist, entweder soeben geschehen oder noch bevorstehend. Sie ist nach dem hier gebrauchten Ausdruck mehr als nur verlobt – sie ist entweder vermählt oder im Begriff, es zu werden, obwohl das Hochzeitsmahl noch nicht gegessen sein mag. So ist die Kirche der großen Stunde sehr nahe, wo es heißen wird: «Die Hochzeit des Lammes ist gekommen und sein Weib hat sich bereitet»; und deshalb ist sie voller Freude bei der Aussicht, den Ruf zu hören: «Siehe, der Bräutigam kommt.» Wer wundert sich, daß es so ist? Es würde unnatürlich sein, wenn von Seiten der Kirche kein Verlangen da

wäre, ihren geliebten Herrn und ihr Haupt zu sehen. Ist es nicht recht, wenn die Braut spricht: «Komm»?

Ich wünsche, eure Aufmerksamkeit auf die Tatsachen zu lenken, daß, ob ich gleich zwei aus den Personen gemacht habe, die im Text genannt sind, um in geeigneter Ordnung über sie zu reden, so sind sie doch nicht in der vorliegenden Stelle geteilt. Es heißt nicht: «der Geist spricht: Komm», und: «die Braut spricht: Komm», sondern «der Geist und die Braut sprechen: Komm.» Das mill sagen, der Geist Gottes spricht durch die Kirche, wenn er ruft: «Komm», und die Kirche ruft zu Christo um sein Kommen, weil sie vom Heiligen Geist dazu getrieben wird. Wahres Gebet ist immer ein vereinigt Werk; der Heilige Geist in uns schreibt erhörliche Wünsche auf unsere Herzen und dann bringen wir sie dar. Der Heilige Geist fleht nicht, getrennt von unserem Wünschen und Glauben; wir müssen selbst wünschen und wollen und flehen und ringen, weil der Geist Gottes in uns dies Wollen und dies Vollbringen wirkt. Wir flehen zu Gott, weil wir von seinem Heiligen Geist getrieben und geführt werden. Unser Flehen, das zum Himmel aufsteigt um das Kommen Jesu, ist das Rufen des Heiligen Geistes in den Herzen der mit Blut Erkauften. Die Kirche selber betet in dem Heiligen Geist, inständig rufend Tag und Nacht nach der Erfüllung der größten aller Bundesverheißungen.

*«Komm, o Herr, du bist wahrhaftig,  
Nicht im Geist mehr, komm leibhaftig,  
Alle Bäume steh'n schon saftig.»*

Der nächste Satz des Verses zeigt an, daß jeder einzelne Gläubige denselben Wunsch seufzen solle: «Und wer es hört, der spreche: Komm.» Brüder, dies wird das Kennzeichen eurer Zugehörigkeit zu der Braut sein, das Merkmal eures Anteils an dem einen Geiste und der Vereinigung zu einem Leibe, wenn ihr in Verbindung mit dem Geist und der Braut sprecht: «Komm.» Denn kein Ungöttlicher wünscht wahrhaft das Kommen Christi; sondern wünscht im Gegenteil, von ihm hinwegzukommen und selbst sein Vorhandensein zu vergessen. Freude an dem Nahesein des Herrn Jesu Christo ist ein Beweis unserer Erwählung und Berufung; der Wunsch, ihn völliger zu erkennen und näher bei ihm zu sein, ist das Zeichen, daß wir mit Gott durch seinen Tod versöhnt sind und eine neue Natur uns eingepflanzt ist; die Sehnsucht, ihn in der Fülle seiner Herrlichkeit zu sehen, ist das Merkzeichen eines wahren Streiters des Kreuzes. Fühlt ihr diese? Wünscht ihr, besser mit dem Herrn Jesu bekannt zu sein? Ihr habt das Evangelium gehört; sagt ihr, wie die Kirche es tut: «Komm»? Ach, für viele wird der Tag des Herrn Finsternis und nicht Licht sein, und sie können ihn nicht herbeiwünschen, denn er wird ein Tag des Schreckens und der Verwirrung für sie sein; aber für die, welche an den teuren Namen des Sohnes Gottes geglaubt haben, wird er Freude sein und deshalb ist der Schrei ihres Herzens: «Ja, komm, Herr Jesu.»

Dieses Wort «Komm» von dem, der da hört, ist das Zeichen seiner freudigen Beistimmung zu der Tatsache, daß Christus kommen soll. Es ist gut, mein Freund, daß du, wenn du hörst, daß Christus kommen wird, sprichst: «Laß ihn kommen.» Wenn er zu herrschen kommt, laß ihn, denn gelobt sei sein Name, wer anders sollte herrschen, als er? Wenn er herabkommt, die Erde zu richten, laß ihn kommen, denn wir werden vor seinem Gericht gerechtfertigt werden. Sein Zweck und Ziel bei dem Kommen kann nur voll unendlicher Wohltat für uns und Ehre für unseren Gott sein, und deshalb möchten wir die Räder seines Wagens um keine Stunde aufhalten.

*«Laß den Tag des Friedens kommen,  
Daß dir jauchzen deine Frommen,  
Weil das Reich du eingenommen!  
Daß es schallt von Heer zu Heere,  
Daß es hallt von Meer zu Meere:  
Christus herrscht, geb't ihm die Ehre!»*

Das «Komm» jedes wahren Gläubigen ist das Zeichen, daß sein Herz im Einklang mit der Lehre ist, die ihm verkündet wird. Wir haben es durch Offenbarung empfangen, daß Christus kommen wird und unsere Seele sagt: «Ja, komm, Herr Jesus; es ist unsere Seligkeit, daß du es tun willst.»

So haben wir die Personen genannt, von welchen dieser Ruf ausgeht, und nun laßt uns ein Wort hinzufügen über *die Zeit, welche bei diesem Ausruf gebraucht ist*. Es ist das Präsens. «Der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer da hört, der spreche: Komm.» Der Geist und die Braut verlangen, daß Christus sogleich kommen möchte, und der, welcher Christum kennt und ihn liebt, wünscht auch, daß er nicht zögern möchte. Seht, meine Brüder, ist es nicht Zeit, so weit unser schwaches Urteil reicht, daß Christus käme? Seht, wie die Gottlosigkeit überhand nimmt! Seht nur unsere Straßen, wie verunreinigt sie sind von Sünden! Seht, wie die Irrtümer sich mehren; wimmelt es nicht selbst in der Kirche Gottes davon? Sind nicht Ketzereien hernieder gekommen wie die Raubvögel auf das Opfer, um sogar die Altäre des Höchsten zu schänden? Seht, wie zu dieser Zeit die Zweifler dem lebendigen Gott Trotz bieten, wie sie zwischen ihren Zähnen die Frage herauszischen: «Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibet es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist» (2. Petrus 3,4)? Seht, wie auch der Antichrist stolz durch das Land schreitet. Der Aberglaube, den eure Väter nicht ertragen konnten, wird wiederum unter euch aufgerichtet und die Bildnisse, Kreuze, Kruzifixe und Sakramente, die vielen Götter und Herren des alten Roms sind wieder nach England zurückgekehrt und werden in ihrer Nationalkirche verehrt. In England, wo Märtyrer ihr Blut vergossen, ist wiederum das Mahlzeichen des Tieres zu sehen an der Stirne derer, die das Land besoldet, um das Volk zu lehren! Ist es nicht Zeit, daß der Herr käme? O, ihr altersgrauen Systeme des Aberglaubens, was anderes kann euch von euren Thronen stürzen? O, ihr Götter, die ihr so lange über abergläubische Gemüter geherrscht habt, wer anders kann euch zu den Maulwürfen und Fledermäusen schleudern? Ihr kennt ihn, der euch auf euren Thronen leben machte in jener Nacht, da er in Bethlehems Krippe geboren ward, und ihr mögt wohl zittern, denn wenn er kommt, so wird es mit einer eisernen Rute sein, um euch in Stücke zu zerschlagen. «Ja», rufen wir «komm, Herr Jesus; komme bald. Amen.»

## II.

Nun zweitens laßt uns **den erdwärts gehenden Ruf der Einladung an die Weitsten** hören. Ich muß bekennen, ich kann euch nicht ganz sagen, wie es ist, daß der Sinn in meinem Text hinweg gleitet von dem Kommen Christi zu der Erde in das Kommen der Sünder zu Christo, aber er tut dies. Wie Farben, die ineinander laufen oder Töne der Musik, die sich verschmelzen, so geht der erste Sinn in den zweiten über. Der beinahe unmerkliche Übergang scheint mir durch die Erinnerung daran verursacht, daß das Kommen Christi nicht für die ganze Menschheit erwünscht ist. Es gibt Ungläubige, die ihm nicht gehorcht haben und wenn sie den Geist und die Braut sprechen hören: «Komm», so beginnen sie sofort zu zittern und sagen zu sich selber: «Wie, wenn

er käme! Ach, wir verwarfen ihn und sein Kommen wird unser Verderben sein.» Ich meine, ich höre einige solcher Sünder weinen und heulen bei dem bloßen Gedanken an des Herrn Kommen, denn sie wissen, daß auch sie, die ihn durchstochen haben, ihn sehen und weinen müssen. Es scheint beinahe grausam von der Braut und dem Geiste, zu sagen: «Komm», wenn dies Kommen das Niederwerfen aller Gegner des Herrn bedeutet; und so scheint Jesus selber sanft das Gebet seines Volkes abzulenken, während er mit dem Bedürftigen redet. Er läßt das Gebet zu sich strömen, aber dann lenkt er den Strom auch nach den armen Sündern hin. Er selber scheint zu sagen: «Ihr heißt mich kommen, aber ich, als der Heiland der Menschen, blicke auf eure Brüder und Schwestern, die noch in der Ferne sind, die anderen Schafe, die nicht aus diesem Stalle sind, die ich auch herführen muß, und in Erwiderung an euren Ruf an mich, zu kommen, spreche ich zu diesen Verirrten und sage: «Wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.» Ist dies nicht die Art, wie der Sinn von seiner ersten Richtung abgeleitet?

*Nun, von wem geht dieser Ruf aus?* Er kommt zuerst *von Jesus*. Er ist es, der spricht: «Wen dürstet, der komme.» Die Stelle steht so, wie ich schon gesagt, daß wir nicht umhin können zu glauben, daß dieser Vers ein Wort dessen ist, der die Wurzel des Geschlechts David's und ein heller Morgenstern ist. Er ruft aus dem Himmel den Unbekehrten zu: «Wen dürstet, der komme.» Wollen sie ihm nein sagen, der hier spricht? Soll Jesus selber sie einladen und wollen sie doch taube Ohren haben?

Aber darnach ist es auch *der Ruf des Geistes Gottes*. Der Geist spricht: «Komm.» Dieses Buch, welches er geschrieben hat, spricht aus jeder Seite zu den Menschen: «Kommt, kommt zu Jesus.» Dies ist der Ruf des Geistes in der Predigt des Wortes. Was wollen Predigten und Reden anders sagen, als: «Komm, Sünder, komm»? Und diese geheimen Machtwirkungen auf das Gewissen, diese Zeiten, wo das Herz ruhig wird inmitten der Zerstreuung, und Nachdenken der Seele aufgezwungen wird, das sind die Regungen des Geistes Gottes, durch die er dem Menschen seine Gefahr zeigt und ihm seine Zuflucht enthüllt und so sagt: «Komm.» Überall in der Welt, wo eine Bibel ist und ein Prediger, da spricht der Geist: «Komm.» Und dies ist auch die Sprache *der Kirche* im Verein mit dem Geist, denn der Geist spricht mit der Braut und die Braut spricht durch den Geist. Die Kirche sagt beständig: «Komm.» Dies ist in Wahrheit die Bedeutung ihrer Sonntagsversammlungen, ihres Zeugnisses auf der Kanzel, ihres Lehrens in der Schule, ihrer Gebete und ihrer Ermahnungen. Überall, ihr armen verirrtten Herzen, sagt die Kirche Gottes zu euch: «Komm!» und wenn sie dies nicht tut, so handelt sie nicht als die wahre Braut Christi. Zu diesem Zwecke ist überhaupt die Kirche in der Welt; wenn dies nicht wäre, so könnte unser Herr die Stimme hinnehmen, sobald sie gläubig geworden, aber sie werden hier behalten, ein Same zu sein, der die Wahrheit lebendig in der Welt erhält und ihr täglicher, ernster Ruf an euch ist: «Kommt, kommt zu Jesus.» – «Der Geist und die Braut sprechen: Komm.»

Der Nächste, der die Einladung ergehen läßt, ist, *«wer da höret»*. Wenn ihr ein Ohr zum Hören und das Evangelium zu eurer eigenen Seligkeit vernommen habt, so ist das Nächste, was ihr zu tun habt, denen um euch her zu sagen: «Kommt.» Geht und sprecht zu irgend einem, der euch begegnet, zu jedem, der euch begegnet, wie euch Veranlassung und Gelegenheit gegeben wird und sagt, was die ganze Kirche sagt und was der Geist sagt – nämlich: «Komm.» Gebt eures Meisters Einladung, breitet das Zeugnis aus von seinem Liebeswillen und heißt die armen Sünder zu Jesu kommen. Eure Kinder und eure Dienstboten –, heißt sie kommen; eure Nachbarn und Freunde –, heißt sie kommen; die Fremden und die weit Entfernten – heißt sie kommen; die Hure und den Dieb –, heißt diese kommen; die, welche an den Landstraßen und Zäunen sind, die, welche fern von Gott durch ihre verabscheuenswürdigen Werke sind – sagt allen diesen: «Kommt.» Weil ihr die Botschaft gehört und die Wahrheit erprobt, geht und ruft andere hinein zu dem Fest der Liebe. O, wenn es mehr von diesen einzelnen Verkündern gäbe, welche Segnungen würden auf London herabkommen! Ich weiß nicht, wie viele Gläubige jetzt in diesem Hause sind, aber ich weiß, daß unserer fünftausend in Kirchengemeinschaft verbunden sind in diesem Tabernakel; und wenn alle diese fünftausend nur beginnen wollten, mit all ihrer Kraft von Christo zu zeugen, so

würde in diesem einem Hause Salz genug sein, ganz London zu würzen, wenn Gottes Segen auf unseren Bemühungen ruhte. Meine Brüder und Schwestern, laßt uns nicht träge sein, mit denen zu reden, an welche der Geist Gottes in uns, und die Stimme Jesu von oben und der Ruf der ganzen Kirche ergeht. Laßt jedes einzelne Mitglied in den Ton der Einladung einstimmen, bis der zitternde Sünder rund umher den ermutigenden Ruf hört: «Komm.»

Nun, beachtet *den merkwürdig ermutigenden Charakter dieses «Komm»*, welches von dem Geist und der Braut gesprochen wird. Ein Teil desselben ist an die Durstigen gerichtet: «Wen da dürstet, der komme.» Unter dem Durst ist das Bedürfnis verstanden und ein Wunsch nach seiner Befriedigung. Fühlst du dich schuldig und wünschst du Vergebung? – Du bist ein Dürstender. Bist du bekümmert und mit Unruhe erfüllt, und sehnst du dich nach Frieden im Herzen? – Du bist ein Dürstender. Ist da ein Etwas, du weißt vielleicht nicht, was es ist, wonach du seufzest, weinst und schmachtet? – Du bist ein Dürstender und an dich ist die Einladung sehr bestimmt und deutlich gerichtet: «Wen dürstet der komme.»

Aber wie freue ich mich, daß die zweite Hälfte der Einladung nicht einmal eine scheinbare Beschränkung enthält, wie man es von diesem ersten Satze gemeint hat! Ich betrachte den hier erwähnten Durst durchaus nicht so, als wenn verlangt würde von jemandem, daß er eine Zeit des Schreckens um seiner Schuld willen durchgemacht haben müßte oder von Reue ganz überwältigt und zur Verzweiflung an der Seligkeit getrieben sei. Ich glaube, daß jeder Wunsch und jedes Sehnen unter die Bezeichnung «Durst» fallen wird; aber da einige sich daran gestoßen haben und wieder und wieder gesagt: «Ich fühle, ich dürste nicht genug», so seht, wie lieblich es im zweiten Satz ausgesprochen ist: «Wer immer will, laß ihn das Wasser des Lebens umsonst nehmen» (Englische Übersetzung). Ob du durstig bist oder nicht, hast du den Willen, zu trinken? Hast du den Willen, selig zu werden? Den Willen, von der Sünde gereinigt zu werden? Den Willen, zu einer neuen Kreatur in Christo Jesu gemacht zu werden? Willst du ewiges Leben haben? Dann spricht der Geist so zu dir: «Wer immer will, laß ihn das Wasser des Lebens umsonst nehmen.»

Nun, bemerkt drei weite Türen, durch welche der größte Elefantensünder, der je die Erde unter dem Gewicht seiner Schuld beben machte, gehen kann. Hier sind die drei Türen. «Wer immer» – «will» – «umsonst». «Wer immer» ist die erste Tür. «Wer immer» – welcher Mensch wagt dann, die Unverschämtheit zu haben, zu sagen, daß er ausgeschlossen ist? Wenn du sagst, daß du nicht einbegriffen werden kannst unter dem «Wer immer», so frage ich dich, wie du wagen darfst, ein Wort zu verengen, daß an sich so weit, so unendlich ist. «Wer immer» – das muß jeder Mensch meinen, der je lebte oder je leben wird, so lange er noch hier ist und kommen will. Wohlan, dann das Wort «will». Da steht nichts von deinem früheren Charakter oder deinem jetzigen; nichts von Kenntnis oder Gefühl, noch irgend etwas anderem als Willen: «Wer immer will». Sprecht von der «angelehnten Tür!»<sup>1</sup> Dies sieht mir aus, wie ein Ausheben der ganzen Tür aus den Angeln und ein weg tragen derselben. «Wer immer will». Da ist kein Hindernis, was immer in deinem Weg ist. Und dann «umsonst». Gottes Gaben werden ohne irgend eine Erwartung oder Vergeltung oder irgend welche Aufforderungen oder Bedingungen gegeben – «Laßt ihn das Wasser des Lebens umsonst nehmen.» Du hast nicht deine guten Gefühle oder guten Wünsche oder guten Werke zu bringen, sondern komme, und nimm umsonst, was Gott dir um nichts gibt. Du sollst nicht einmal Buße und Glauben bringen, um Gnade zu erlangen, sondern du sollst kommen und Buße und Glauben als Gottes Gaben und das Werk des Heiligen Geistes annehmen. Was für weite Tore der Barmherzigkeit sind dies! Wie breit der Eingang, welchen die Liebe für kommende Seelen bereitet hat! «Wer immer!» – «Will!» – «Umsonst!»

Beachtet, wie die Einladung das Werk aufzählt, das der Sünder tun soll. Zuerst wird er geheißt *zu kommen*. «Wer immer will, laß ihn kommen.» Nun, zu Christo kommen, heißt einfach, die Seele soll ihm nahen, indem sie ihm vertraut. Du bist nicht aufgefordert, eine Ladung mit dir zu bringen oder für Christum zu wirken zu deiner Seligkeit, sondern gerade nur, zu ihm zu kommen. Nichts ist

<sup>1</sup> In einem bekannten englischen Liede. Anmerkung des Übersetzers.

über die Art des Kommens gesagt, komme laufend oder kriechend, komme kühn oder schüchtern, denn wenn du nur zu Jesu kommst, will er dich nicht hinausstoßen. Ein einfaches sich-verlassen auf den Herrn Jesum ist das eine Notwendige zum ewigen Leben.

Dann ist die nächste Anweisung: *das* «nehmen». – «Wer immer will, laß ihn nehmen.» Das ist alles. Das Wort «nimm» ist ein großartiges Wort, um das Evangelium darzustellen. Der Welt Evangelium ist «bring»; Christi Evangelium ist «nimm». Das Evangelium der Natur ist: «tu»; ändere den Buchstaben und du hast das Evangelium der Gnade: «ruh» – und «nimm». Da ist das Wasser, liebe Freunde, ihr habt keinen Brunnen zu graben, um es zu finden, ihr habt es nur zu nehmen. Da ist das Brot vom Himmel, ihr habt das Mehl nicht zu mahlen und das Brot nicht zu backen, ihr habt es nur zu nehmen. Da ist ein Gewand, ungenähet, von oben an gewirkt durch und durch; ihr habt keine Franse hinzuzutun, ihr habt es nur zu nehmen. Der Weg zur Seligkeit kann zusammengefaßt werden in den vier Buchstaben des Wortes: «Nimm». Wünschst du Christum? Nimm ihn. Willst du Vergebung? Nimm sie. Hast du ein neues Herz nötig? Nimm es. Begehrest du Frieden auf Erden? Nimm ihn. Willst du dereinst den Himmel? Nimm ihn – das ist alles. «Wer immer will, laß ihn das Wasser des Lebens umsonst nehmen.»

Und da ist ein anderes Wort, bei dem ich gerne verweile, und es kommt zweimal *«laß ihn, der dürstet, kommen und wer da will, laß ihn nehmen.»* Es ist voller Gnade gesprochen: Laß ihn. Es scheint mir, als wenn der Herr Jesus Christus eine arme Seele dürstend stehen sehe an der fließenden Kristallquelle seiner Liebe, und der Teufel stände da und flüsterte ihr zu: «Du siehst den heiligen Strom, aber er fließt für andere. Es ist, was dir Not tut, aber du darfst es nicht haben, es ist nicht für dich.» Horch, da ist eine Stimme von jenseit der Wolken, die laut ruft: «Laß ihn es nehmen.» Tritt zurück, Teufel, laß den, der will, kommen! Er beugt seine Lippen nieder, um zu trinken –, er versteht es jetzt – aber da kommt auf ihn gestürzt ein Heer seiner früheren Sünden, gleich eben so vielen geflügelten Harpyien, und sie schreien ihm zu: «Geh zurück, du darfst nicht nahen, diese Quelle ist nicht für dich; dieser reine krystallene Strom darf nicht von solchen aussätzigen Lippen, wie deine, verunreinigt werden.» Wiederum kommt von dem Throne der Liebe dieser segensvolle Befehl: «Laß ihn kommen und laß ihn nehmen.» Es ist, als wenn ein Mann im Gerichtssaal ist und aufgerufen wird, als Zeuge zu erscheinen. Er steht in der Menge und sein Name wird gerufen; was geschieht? Sobald er seinen Namen hört, beginnt er, sich durch den Haufen zu drängen, um seinen Platz zu erreichen. «Was wollen Sie?» sagt der eine. «Ich bin aufgerufen», erwidert er. «Treten Sie zurück; warum drängen Sie so?» sagt ein anderer. «Der Richter hat mich gerufen», sagt er. Ein dicker Polizeidiener fragt: «Warum machen Sie solche Verwirrung im Saale?» – «Aber», sagt der Mann, «ich bin gerufen. Mein Name ward ausgerufen und ich muß kommen.» Wenn er nicht kommen kann, wenn es unmöglich für ihn ist, durch die Menge zu kommen, so ruft einer von der Behörde aus: «Macht Raum für den Mann, er ist vorgeladen vom Gericht. Beamte, macht Bahn und laßt ihn kommen.» Nun, der Herr Jesus ruft den Dürstenden und spricht: «Wer immer will, laß ihn kommen!» Macht Raum, Sünden, macht Raum, Befürchtungen, macht Raum, ihr Teufel, macht alle Raum, denn Jesus Christus, der große König und Richter aller, hat gesagt: «Laß ihn kommen!» Wer will hindern, was Jesus erlaubt? Wer göttlich berufen ist, wird sicher zu Jesus kommen. Kommen wird er, wer auch in seinem Wege steht. Heute Morgen fühle ich, als wenn ich wieder aus's Neue zu Jesu kommen könnte und ich will dies tun. Fühlt ihr nicht dasselbe, meine geliebten Brüder? Wohlan, liebe Brüder und Schwestern, wenn ihr das getan, so wendet euch und verkündet diese köstliche Einladung des Evangeliums allen um euch her und sagt zu ihnen: «Kommt und nehmet das Wasser des Lebens umsonst.»

### III.

Der dritte Punkt ist **die Verbindung zwischen diesem doppelten Kommen**. Ist irgend ein Zusammenhang zwischen dem Kommen Christi vom Himmel zur Erde und dem Kommen armer, sündiger Geschöpfe zu Christo und ihrem Vertrauen auf ihn?

Dieser Zusammenhang ist da, zuerst, sie sind beide in dieser Stelle gemeint, am Schlusse des Kanons der heiligen Schrift. Johannes ist im Begriff, zu schreiben auf Befehl des Herrn, daß niemand zusetzen oder abtun soll von dem vollständigen Buch Gottes. Die Kirche sagt: «Wenn keine Propheten mehr da sind, den Willen Gottes zu verkünden, keine Apostel, um mit unfehlbarer Autorität zu schreiben, und keine Lehrer, um neue Offenbarungen mitzuteilen oder neue Verheißungen zu bringen, dann bleibt nur übrig, daß der Herr komme.» – «Dann», spricht sie, «Komm, Herr Jesus.» Und hier stehen die Sünder rund umher und hören, daß kein anderes Evangelium zu erwarten ist, keine Offenbarungen mehr hinzugetan werden sollen zu denen, welche in diesem Buch stehen, es wird kein anderes Sühnopfer da sein, kein anderer Weg des Heils, deshalb ist es weise, wenn sie sogleich zu Jesu kommen. Weil das Buch im Begriff war, seine «finis» zu erhalten, darum rufen der Geist und die Braut vereint den Sündern zu, sogleich zu kommen. Warum sollten sie länger zaudern? Kein neues Evangelium steht zu erwarten, darum laß sie sogleich kommen. Die Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, kommt zu dem Abendmahl! Alles ist bereit, es ist nichts mehr zu tun oder zu offenbaren; das Ende der Zeiten ist auf uns gekommen. Das: «Es ist vollbracht!» ist durch Erde und Himmel erklungen, deshalb

*«Sei willkommen, Sünder, komm!»*

Ich glaube, ich bemerke einen andern Zusammenhang, nämlich daß die, welche in Wahrheit Christum genug lieben, und beständig zu ihm zu rufen um sein Kommen, auch sicher die Sünder lieben und auch ihnen sagen: «Komm.» Nicht, als wenn es nicht einige gäbe, die sehr viel vom Kommen Christi reden und doch nur wenig Sorge für anderer Menschen Seelen an den Tag legen. Wohl, es ist Gerede; die Behauptung, nach der zweiten Zukunft auszusehen, ist nichts als Gerede, wenn dies nicht die Leute dahin bringt, den Menschen, die in's Verderben gehen, zuzurufen: «Kommt zu Christo.» Wer Christum so liebt, wie er sollte, der liebt auch die Sünder; und der Mann, der Christum so ungemein liebt, daß er ganz in sich selber verloren ist, die sterbenden Millionen um sich her vergißt, und sternguckend da steht und gen Himmel schaut, in der Erwartung, eine plötzliche Herrlichkeit zu erblicken, die ihn selber hinwegrückt, versteht nicht, was er sagt; denn wenn er seinen Herrn lieb hätte, würde er anfangen, für ihn zu wirken, und zeigen, daß er des Königs Kommen erwarte, indem er sich bemühte, sein Reich auszubreiten.

Es ist auch dieser Zusammenhang da, daß ehe Christus kommt, eine gewisse Anzahl seiner Erwählten eingebracht sein muß. Er wird nicht kommen, bis eine bestimmte Zahl durch die Predigt des Wortes zum ewigen Leben gebracht ist. O, dann Brüder, ist es an uns, zu arbeiten, daß die Verirrten heimkehren möchten, denn so beschleunigen wir an unserm Teil die Zeit, wann der Geliebte unserer Seelen selber kommen wird.

Noch eins, es gibt eine Art des Kommens Christi, welche, obgleich sie hier nicht zunächst gemeint ist, doch darin eingeschlossen ist, denn sie berührt das Innerste des Kommens der Sünder zu Christo. Brüder, wenn wir rufen: «Komm, Herr Jesus», und er uns antwortet, indem er uns seinen Geist völliger gibt, so daß er geistlich zu uns kommt, dann werden bußfertige Seelen sicher zu seinen Füßen gebracht werden. Wir wissen dies, daß wo immer der Herr selber in einer Versammlung ist, da werden sicherlich Herzen gebrochen und Buße tut sich kund. Wo immer Jesus Christus in seiner Macht ist, da muß eine Erweckung sein, denn tote Seelen müssen in ihm

zum Leben kommen. Die große Sache, die uns über alles Not tut, ist ein festes Ergreifen jener herrlichen Verheißung. «Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende», und so wie uns in diesem Sinne das Kommen des Herrn zu Teil wird, so werden wir Sünder kommen und das Wasser des Lebens nehmen sehen.

## IV.

Wohlan nun, zuletzt, **welches sind die Antworten?** Wir sandten einen Ruf zum Himmel auf und sprachen: «Komm.» Die Antwort ist: «Siehe, ich komme bald.» Das ist im hohen Grade zufriedenstellend. Ihr mögt eine Weile zu warten haben, aber der Ruf ist gehört und wenn der Herr nicht bei eurer Lebenszeit kommen sollte, so wird dieselbe Bereitung des Herzens, die euch nach seinem Kommen aufblicken läßt, euch nützlich und segensreich sein, wenn er seinen Boten sendet, um euch durch den Tod heimzuholen. Dasselbe Warten und Wachen wird in beiden Fällen gut sein, so braucht ihr euch nicht zu ängsten, welcher von ihnen eintreten wird. Christus wird auf die Erde herabkommen, so gewiß er gen Himmel auffuhr, und wenn er kommt, so wird Sieg für die Gerechten und die Wahrhaftigen da sein, und seine Heiligen werden mit ihm regieren.

Und nun in Betreff dieses anderen Rufes: «Komm.» Wir bitten Sünder, zu kommen. Wir haben sie mit vierfacher Stimme gebeten: Jesus, der Geist, die Braut und wer da höret, sie alle haben gesagt: «Komm.» Werden sie kommen? Brüder und Schwestern, es ist eine Frage, die ich nicht beantworten kann. Ihr müßt nicht mich fragen, denn ich weiß es nicht; ihr tut besser, die Leute selber zu fragen, sie sind alt genug, fragt sie. Sorgt dafür, daß ihr sie fragt, ehe sie heute Morgen aus dem Tabernakel herausgehen. Sie wissen es und deshalb können sie euch sagen, ob sie kommen wollen oder nicht. Dies will ich zu ihnen sagen: meine lieben Freunde, ich hoffe, dieser letzte Tag des Jahres möge euch ein Tag der Gnade sein. Die Juden hatten ein Fest des Einsammelns am Ende des Jahres und ich bete ernstlich, daß wir ein Einsammeln von unsterblichen Seelen zu Christo haben mögen, ehe das Jahr ganz zu Ende läuft: das würde ein herrlicher Beschluss dieses Jahres der Gnade sein und eine liebliche Ermutigung für die Zukunft.

Aber gesetzt, ihr kommt nicht. Wohlan, ihr seid eingeladen. Wenn eine Weihnachtsfeier für die Armen bereitet ist und eine Anzahl Bettler draußen steht, frierend im Schnee und Frost und nicht herein kommen will, obgleich ernstlich gebeten, so sagen wir: «Wohl, ihr seid eingeladen worden; was wollt ihr mehr? Bedenkt auch, daß ihr sehr ernstlich eingeladen seid. Der Geist, die Braut, und wer da höret und Jesus selber – sie alle haben zu euch gesagt: «Kommt.»» Ich bin wie der Mann, der da höret, und ich habe gesagt: «Kommt.» Ich weiß nicht, wie ich es noch ernstlicher sagen soll, als ich getan. O, wie würde meine Seele frohlocken, wenn ein jeder hier in diesem Augenblick zu Christo käme! Ich würde außerhalb des Himmels keine größere Freude begehren, um dies Jahr damit zu krönen. Ihr seid eingeladen, und seid ernstlich eingeladen, was könnt ihr mehr wollen? Wenn ihr niemals kommt, so wird dieser Gedanke euch auf ewig verfolgen: «Ich ward eingeladen und wieder und wieder genötigt, aber ich wollte nicht kommen.»

Ich möchte euch auch daran erinnern, daß ihr gerufen werdet, jetzt zu kommen, sogleich. Euch mag nicht geheißen werden, morgen zu kommen, aus mehreren Gründen; ihr mögt vielleicht nicht am Leben sein, oder es mag kein ernstlicher Christ in eurer Nähe sein, euch einzuladen. Kann es einen besseren Tag geben, als den heutigen? Ihr habt immer gesagt: «Morgen», doch wie weit seid ihr nun? Nicht ein bischen weiter, eurer einige, als ihr vor zehn Jahren wart. Erinnerst du dich an die Predigt, wo du so anfingst zu zittern und sagtest: «Mit Gottes Hilfe will ich aus diesem heraus und will sein Angesicht suchen», aber du schobst es auf und bist du jetzt weiter? Du erinnerst dich der Geschichte von dem Landmann, der nicht gerade jetzt über den Fluß gehen wollte, sondern niedersaß und sagte, er wolle warten bis alles Wasser abgelaufen sei. Er wartete

lange vergeblich und hätte für immer warten können, denn Ströme fließen beständig. Du wartest auch, bis eine gelegene Zeit kommt und alle Schwierigkeiten vorüber sind. Mach dich frei von dieser höchsten Torheit. Schwierigkeiten werden immer sein, der Strom wird immer fließen. O Mann, sei weise, stürz dich hinein und schwimme hinüber. Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. O, daß du an Jesum Christum glauben wolltest! Möge sein Geist dich dahin führen, dies jetzt zu tun.

*«Trau' nur auf ihn! Trau' nur auf ihn!  
Trau' nur auf ihn sogleich!  
Er rettet dich! Er rettet dich!  
Er rettet dich sogleich!»*

Werft euch auf das Blut und Verdienst des Herrn Jesu und das große Werk ist getan. Der Herr helfe euch, es zu tun. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Das zweimalige Komm*  
31. Dezember 1876

Aus *Die Botschaft des Heils*  
Verlag Ludwig Koch, Hamburg, 1877